

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT
BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Johann Christoph GOTTSCHED

Briefwechsel

EDITION

22-2 ***Briefwechsel*** : unter Einschluß des Briefwechsels von Luise Adelgunde Victorie Gottsched / Johann Christoph Gottsched. [Im Auftrage der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig hrsg. von Detlef Döring und Manfred Rudersdorf]. - Historisch-kritische Ausg. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 24 cm
[#3721] [6240]
Bd. 16. Juni 1750 - März 1751 / hrsg. und bearb. von Caroline Köhler ... - 2022. - LXX, 793 S. - ISBN 978-3-11-077407-8 : EUR 299.00, EUR 289.00 (Forts.-Pr.).

Mit dem vorliegenden 16. Band¹ des Briefwechsels von Johann Christoph Gottsched² und Luise Adelgunde Victorie Gottsched mit einem weiten Kreis an Korrespondenten schreitet die auf ca. 25 Bände ausgelegte Briefedition weiter zügig voran.³ Wie auch sonst dominieren die Briefe an die Gottscheds gegenüber den von ihnen selbst verfaßten Schreiben, und aus den

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1248145666/04>

² Zuletzt ***Johann Christoph Gottscheds "Versuch einer Critischen Dichtkunst" im europäischen Kontext*** / Leonie Süwolto ; Hendrik Schlieper (Hg.). - Heidelberg : Winter, 2020. - 130 S. ; 24 cm. - (Germanisch-romanische Monatschrift : Beiheft ; 99). - ISBN 978-3-8253-4734-5 : EUR 38.00 [#7036]. - Rez.: **IFB 20-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10446>

³ Besprochen wurden in **IFB** alle Bände seit dem sechsten Band. Zuletzt sei nur auf die Rezension des 14. und 15. Bandes verwiesen: ***Briefwechsel*** : unter Einschluß des Briefwechsels von Luise Adelgunde Victorie Gottsched / Johann Christoph Gottsched. [Im Auftrage der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig hrsg. von Detlef Döring und Manfred Rudersdorf]. - Historisch-kritische Ausg. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 24 cm [#3721] [#6240] Bd. 14. November 1748 - September 1749 / hrsg. und bearb. von Caroline Köhler ... - 2020. - LXXX, 742 S. - ISBN 978-3-11-067890-1 : EUR 269.00, EUR 249.00 (Forts.-Pr.). - Rez.: **IFB 20-3** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10371> - Bd. 15. Oktober 1749 - Mai 1750 / hrsg. von Caroline Köhler ... - 2021. - LXXI, 764 S. - ISBN 978-3-11-072876-7 : EUR 269.00, EUR 249.00 (Forts.-Pr.). - Rez.: **IFB 21-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10930>

Briefen selbst läßt sich vergleichsweise wenig über die Lebensumstände der beiden entnehmen.

Eine lange geplante Reise nach Wolfenbüttel bzw. Braunschweig kam nicht zustande (dafür dann eine kurze Reise nach Dresden und auch eine Reise nach Altenburg), denn Abt Jerusalems Kinder litten an den Pocken; eine Tochter starb auch daran; der spätere Suizid seines Sohnes Karl Wilhelm war da noch in weiter Ferne (S. VII). Unter den Korrespondenten dieses Bandes befinden sich recht wenige, deren Namen einem größeren Kreis bekannt sein dürften, so nur ein einziger Brief von Jean Henri Samuel Formey einschließlich der Antwort Gottscheds, drei von dem mit den Gottscheds kontinuierlich korrespondierenden Philosophiehistoriker Jacob Bruker, um dessen Bildersaal es auch in der Korrespondenz mit Formey ging, weil dieser an den Kupferstecher ein Bildnis von sich übersenden wollte (S. 253 - 255; S. 257 - 259).

Gottsched schreibt Gelegenheitsdichtungen wie zur Geburt des späteren sächsischen Königs Friedrich August, wobei er sich jedoch auch noch über die im Lande herrschende Zensur beklagt (S. 430 - 431), die selbst bei harmlosen Sachen greife. Mag es auch sein, daß Gottsched hier etwas dramatisierte, so ist es doch aufschlußreich, wie andererseits auch Gottscheds Berichte über seine eigene Erkrankung eine Rolle spielen, so daß man auch seine Briefe, wie es in der Einleitung heißt, als Beispiele bzw. Quellen für das „Studium von Körpergeschichten im Rahmen der historischen Anthropologie“ heranziehen kann (S. X). Verspätete Briefe der Briefpartner wurden auch schon einmal mit Quarantäne begründet. Wie auch sonst üblich, sind viele Briefe auch mit der Bitte um berufliche Unterstützung verbunden, war doch Gottsched eine Art Vermittlungsagentur seiner Zeit: „Bitten um Vermittlung von Anstellungen verschiedener Art gehören zu den Standardthemen des Briefwechsels. Gottsched wurde als Vermittler gern und oft in Anspruch genommen, sei es von Stellensuchenden, sei es von Auftraggebern, und er hat, soweit es in seiner Macht stand, geholfen“, heißt es dazu in der *Einleitung* (S. XI).

Relativ intensiv war die Korrespondenz mit Friedrich Heinrich von Seckendorff, an der auch Luise einen wichtigen Anteil hatte; ebenso, wie schon in früheren Bänden, mit Cölestin Christian Flottwell. Aus anderen Zusammenhängen, so der Korrespondenz mit Franz Christoph Scheyb, stammen Briefe, die in diesem Band besonders interessant sind, ist doch unter diesen sogar ein in Versform gehaltener längerer Brief Gottscheds, (Nr. 68, S. 216 - 225). Zugleich ist aber dieser Briefwechsel auch von besonderer Bedeutung, weil hier auch über die häuslichen Rahmenbedingungen seiner Gelehrtentätigkeit berichtet, was tatsächlich einmal einen realistischeren Einblick in das von Krankheit, Kindergeschrei und sonstigen Ablenkungen geprägte Dasein gewährt (S. XLVI, 134). Scheybs sprunghafte Briefe gehören zu den längsten der Sammlung, und er scheut auch vor kritischen Bemerkungen zu einem Gedicht Gottscheds nicht zurück (S. 456 - 457).

Der getreue Gottschedianer Joseph Schwalbe berichtet von interessanten neuen Büchern, hier nämlich z.B. von dem **Anti-Seneque** La Mettries sowie von der projektierten 3bändigen Werkausgabe dieses Denkers, von der je-

doch nur ein Band erscheinen konnte, dessen Verkauf aber untersagt worden war (S. 142 - 143; siehe auch S. 322). Der Band enthält u.a. auch einen von Gottsched in lateinischer Sprache verfaßten Brief, der an den katholischen Priester Placidus Amon gerichtet war, welcher Gottsched seine wertvollen Abschriften alter deutscher Dichtungen zu Forschungszwecken überlassen wollte. So erhält man auch immer wieder Einblick in die Interessen Gottscheds, die stark von dem Bemühen um literatur- und sprachgeschichtliches Wissen geprägt waren. In diesem Zusammenhang auch noch erwähnenswert ist der lateinische Brief eines Priesters aus Rom namens Leonardo Spessotti, der Gottsched seine deutsche Grammatik schickte, die er aber ohne Kenntnis der **Sprachkunst** geschrieben hatte, von deren Lektüre er entzückt gewesen sei (S. 437).

Weitergeführt aus dem, was im Band 15 dokumentiert wird, finden sich in dem vorliegenden Band auch einige Briefe, die sich auf eine Art Fauxpas des Leipziger Professors und Berliner Akademiemitglieds Gottsched beziehen. Denn dieser hatte in seinem **Büchersaal** eine ausgesprochen kritische Rezension über ein anonym erschienenes Geschichtswerk zur Geschichte Brandenburgs publiziert, offensichtlich ohne zu wissen, daß deren Verfasser kein Geringerer als der wahre Philosoph von Sans-Souci war (S. 323). Joseph Schwalbe berichtet, man habe sich „sehr starck über Sie beschweret, daß Sie im Büchersall etwas zu hart davon gesprochen“ (ebd.). Man hatte in Preußen offenbar angenommen, Gottsched habe in Kenntnis des Verfassers die Rezension geschrieben. Befürchtungen, man könnte ihn deshalb aus der Akademie ausschließen, bewahrheiteten sich indessen nicht, da man sich dort seitens Maupertuis' unwissend stellte (S. 324). Diese Beispiele mögen als Andeutung genügen; es finden sich also genug interessante Materialien, die nun darauf warten, in anderen Zusammenhängen ausgewertet zu werden – was im übrigen auch in sprachgeschichtlicher Hinsicht geschehen mag, dokumentieren doch die Briefe in ihrer Gesamtheit sehr gut das Sprachgeschehen der Zeit um 1750.

Der Band erschließt den Briefwechsel vorbildlich mit jeweils Verzeichnissen der *Absender, der Absendeorte, der Fundorte, der abgekürzt zitierten Literatur* (S. LV - LXX); es gibt ein für die Forschung sehr nützliches *Bibliographisches Korrespondentenverzeichnis* (S. 665 - 725),⁴ ein *Personenverzeichnis* (S. 727 - 753), ein *Verzeichnis der in den Briefen erwähnten Orte, Regionen und Länder* (S. 755 - 757), ein *Verzeichnis der in den Briefen erwähnten Schriften* (S. 759 - 786) sowie ein *Verzeichnis der in den Briefen erwähnten Schriften von Johann Christoph Gottsched und Luise Adelgunde Victorie Gottsched* (S. 787 - 793). Der Leineneinband und die hochwertige Verarbeitung mit Fadenheftung dürften sich bei der Preisklasse von selbst verstehen.

Da bleibt kein Wunsch offen, und so kann auch in diesem Fall konstatiert werden: Auch für diesen Band gilt wie die Vorgänger, daß er wichtiges Quellenmaterial für die Aufklärungsforschung und Literaturgeschichte prä-

⁴ Sieben kumulierte Register für all 16 Bände u. a. der Korrespondenten sind über die Verlagswebsite abrufbar:

<https://www.degruyter.com/serial/gbw-b/html?lang=de> [2022-06-19].

sentiert, ansatzweise die Netzwerkstrukturen Gottscheds erkennen läßt, die mit jedem Band weiter an Profil gewinnen, auch wenn durch die Überlieferungsbedingten Lücken noch viele Fragen leider offenbleiben (werden). Für alle Forschungsarbeiten, die sich mit der deutschen Aufklärung um die Mitte des 18. Jahrhunderts befassen, gehört die Gottsched-Briefwechsel-Edition zu jenen Informationsquellen, die regelmäßig konsultiert werden, weil hier gründlich aufgearbeitetes Material zu vielen Personen der Zeit und ihren Schriften vorliegt. Somit steht auch hier wieder eine klare und nachdrückliche Empfehlung der Gottsched-Briefwechsel-Edition, weil auch ihre durchsichtige und präzise Präsentation der Texte und der Kommentare generell vorbildlich sind. Anders gesagt: All diejenigen sollten die vorliegende Edition als Edition konsultieren, die eigene Editionen von Briefwechseln in Erwägung ziehen oder planen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11524>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11524>